

türkischen Zeichen das azathot des Aethicus⁴³). Das altmagyarische r hat mehrere Formen, die z. T. der alttürkischen weitgehend entsprechen. Auch von den alttürkischen Formen für ²r ist der Weg zum azathot nicht weit.

Das irchoni (yrchoni), das bei Hraban für y steht, besitzt als ersten Grundbestandteil einen senkrechten Schaft, an den oben links ein mit einem kleinen Kreis verschnörkelter Haarstrich heranführt. Durch diesen Schaft führt in der Mitte ein Haarstrich schräg nach oben, der mittels einer Schleife in den schräg nach rechts unten gehenden zweiten Hauptschaft überleitet. Das entspricht in der Grundform dem alttürkischen Zeichen für ö bzw. ü, bei dem zwei Hauptschäfte durch einen Schrägstrich verbunden sind, sowie einigen der altmagyarischen Zeichen für ö bzw. ü. Aethicus hat dieser Form nur die Schleifen und kreisförmigen Formen am Oberteil der beiden Schäfte hinzugefügt.

Das zothychin entspricht in seiner Form einem lateinischen z, durch dessen Hauptstrich eine Schlangenlinie gezogen ist. Einen senkrechten Hauptstrich, durch den eine Schlangenlinie gezogen ist, bieten aber auch die alttürkischen Zeichen für °z, mit Ausnahme desjenigen, bei dem eine Schlangenlinie von einem Schrägstrich durchzogen wird und das wir oben bereits mit dem chorizedh des Aethicus zusammengestellt haben. Aethicus hätte demnach zwei türkische Z-Formen nebeneinander verwertet. Sein zothychin unterschied sich von der alttürkischen Form für °z nur durch die dort fehlenden Linien am Kopf und an der Basis des Hauptstriches. Der alttürkischen steht nahe die altmagyarische Form für z, die die lateinische Form in den Grundzügen bereits enthält.

Als Ergebnis dieser Überprüfung des Aethicus-Alphabets ist festzuhalten: Dem Verfasser war eine Form des alttürkischen Runenalphabets bekannt; die davon abweichenden Formen seiner Buchstaben lassen sich weithin durch die Angleichung an die lateinischen Schriftformen, von denen er ausging, durch die Neigung zu flüssigerem Schreiben und durch die in den alttürkischen Runen liegenden Entwicklungsmöglichkeiten erklären. Zur Veranschaulichung der letzteren wurden außer den alttürkischen Runen in Einzelfällen auch die anderen türkischen Schriften, die Runen von Nagy-Szent-Miklós und das verwandte altmagyarische

⁴³) Das alttürkische ¹r begegnet wieder auch in den Inschriften von Nagy-Szent-Miklós Nr. 2—5a nach Altheim (oben Anm. 12) S. 10 (vgl. ebd. Abb. 1); daneben findet Altheim wie schon Németh (oben Anm. 12) S. 33 dort noch eine zweite Form für r in dem Zeichen, das Supka (oben Anm. 12) S. 20 am Wortende als deformiertes ai, sonst j gedeutet hatte; sie ist nach Altheim S. 10 durch Verdopplung der „älter-soghdischen“ Form gebildet; auch von dieser Form wäre der Weg zum azathot vorstellbar.